

über den Stand der Wissenschaft“ zu bieten. So soll das Werk zu „Money and Coinage“ den Bogen schlagen zwischen den Münzen als Quelle (Überrest) einerseits und der Bedeutung des Geldes für die Wirtschaftsgeschichte andererseits. In drei große Kapitel gegliedert (1. Thinking about Medieval Money, 2. Key Phases of Medieval Money and Coinage, 3. Themes in the Study of Medieval Money and Coinage), vereint der Band insgesamt zwölf Beiträge, denen jeweils ein spezifischer Literaturüberblick beigegeben ist. Diese in ihrem jeweiligen Ansatz sehr heterogen daherkommenden Ausführungen bilden eine symbiotische Verbindung von Geldgeschichte und Numismatik, die in dieser Form einen dankbaren Einstieg („a form of invitation“, S. 16) für alle darstellt, die sich dem komplexen Themenfeld nähern wollen. So ist es auch der Anspruch des Hg., dass das Buch weniger Antworten finden als Ideen geben und Fragen aufwerfen soll (S. 16). Mit 42 – größtenteils farbigen – Abbildungen werden die umfangreichen Textbeiträge zwar angereichert, doch bleiben diese im Verhältnis zum Text weit hinter den Möglichkeiten zurück. Das knappe, fünfseitige Register (S. 358–362), das leider als ein kombiniertes Sach-, Personen- und Ortsregister angelegt ist, kann einer stichpunktartigen Überprüfung nicht standhalten und ist teilweise fehlerhaft, so dass es eigentlich entbehrlich ist. Hilfreicher ist die allgemeine Bibliographie am Ende (S. 351–357), die im Wesentlichen jedoch auf englisch- und französischsprachige Titel fokussiert. Abseits dieser Petitessen wird der eingangs postulierte Anspruch (Antworten, Ideen, Fragen) jedoch voll eingelöst. Der Band öffnet das weite Panorama der Geld- und Münzgeschichte und wirft zugleich (teils interdisziplinäre) Schlaglichter auf ausgewählte Details. Die Gesamtkomposition führt durch den Perspektivenwechsel von chronologischer Abfolge (Part 2) zu thematischer Vertiefung (Part 3) zudem zu Erkenntnisgewinn beim Leser.

Dennis Majewski

Jean-Marc DOYEN / Jean-Patrick DUCHEMIN / Luc SEVERS et collaborateurs, *Chronique numismatique* (XXXVIII), *Revue du Nord* 102 (2020) S. 171–236, beschreiben u. a. einen um 560–585 in Soissons geprägten Tremissis, der jüngst in den Verkauf gelangte.

Rolf Große

Raffaele IULA, *La monetazione longobarda nella storia dell'Italia meridionale*, Battipaglia 2019, Laveglia & Carlone, 172 S., davon 16 (teils Farb-) Tafeln, ISBN 978-88-86854-84-9, EUR 25. – Thema des Buchs ist die Münzprägung in der *Langobardia minor*, also in mittel- und süditalienischen Teilen des Langobardenreiches, die 774 nicht in das Frankenreich integriert wurden, sondern eigenständig blieben, auch wenn sie teilweise unter fränkischer Oberhoheit standen. Nach zwei einleitenden Überblickskapiteln zu politischer Geschichte, wirtschaftlichem Austausch und zum Geldumlauf folgen fünf Hauptkapitel zu den behandelten politischen Einheiten. Im Herzogtum Amalfi entstanden im 11. Jh. unter arabischem Einfluss Goldmünzen mit kufischen Beschriftungen. Die Prägung des Herzogtums (ab ca. 774 Fürstentums) Benevent setzte um 600 mit Gold nach byzantinischem Vorbild ein, geriet 774 aber auch unter fränkischen Einfluss: Es wurden nicht nur silberne Denare eingeführt, sondern es